

Farbspuren

Ensemble für zeitgenössische Musik
der Universität Mozarteum

Sechs Uraufführungen von
Studierenden der Kompositionsklassen
für Flöte, Klarinette, Horn, Klavier und Streichquartett

Eine Veranstaltung des Instituts für Neue Musik
in Kooperation mit dem Department
für Komposition und Musiktheorie

16.5.2025
19:30 Uhr
Solitär
Universität Mozarteum
Mirabellplatz 1

Programm

Tina Geroldinger

k.o. h l e n mund

eine multimediale & -sensorische
Vernetzung von Impulsen
für 8 Solist*innen und Bilderorgel

Marcos Adrián Hernández Echeverría

Vestigios de color

music for 8 musicians

Dojin Jang

Inscape

for Eight Players

Luis Mann

Ströme

Ana Marija Tobias

... Kje ...

für Ensemble

Hao Wu

hummingbird

Die Konzertreihenfolge entnehmen Sie bitte dem Einlegezettel

Ensemble für zeitgenössische Musik

Arieta Liatsi und Hyeonyeong Jang, Violine

Jiliang Shi, Viola

Hotaka Sakai, Violoncello

Leona Rajakowitsch, Flöte

Maurycy Hartman, Klarinette

Mario Alejandro Gordon, Horn

Alba Llorach-Roca, Klavier

Kai Röhrig, musikalische Leitung

Komponist*innen

Tina Geroldinger



© Ulrich Guchmann Bernau

Die oberösterreichische Komponistin Tina Geroldinger, geboren 2000, malt mit Tönen und schafft mehrdimensionale Stimmungsbilder. Seit Herbst 2024 studiert sie im Masterstudium Komposition an der Universität Mozarteum. Zuvor schloss sie die Bachelorstudien Komposition mit Schwerpunkt Trompete und Ensembleleitung an der Anton Bruckner Privatuniversität sowie Kunstwissenschaft-Philosophie mit Auszeichnung ab. Ihre Werke wurden vielerorts aufgeführt und mehrfach ausgezeichnet. Sie arbeitete u.a. mit der Aarhus Sinfonietta (DK), dem Antwerp Symphony Orchestra, dem Hermes-Ensemble (BEL), Cantando Admont und dem Tonkünstlerorchester Niederösterreich (Ink-Still-Wet-Composer-Conductor-Workshop 2023, Grafenegg) zusammen. Neben ihrer künstlerischen Tätigkeit entwickelt sie gemeinsam mit dem Trio Zallt das Musikvermittlungsprojekt „Komponieren probieren!“ und steht im Austausch mit Nachwuchstalenten, bspw. bei Projekten mit UAS-UpperAustrianSinfonietta und dem Musikgymnasium Linz. Für ihre außerordentliche Leistung verlieh ihr das Land Oberösterreich 2022 die Talentförderungsprämie im Bereich Musik.

www.tinageroldinger.com

Über ihr Werk *k.o. h l e n m u n d*:

eine multimediale- & sensorische Vernetzung von Impulsen
für 8 Solist*innen und Bilderorgel

k.o. h l e n m u n d

Vielfalt der Impulse
geblockte Entwicklung und Verarbeitung
Netzwerküberlastung
stumm
Stimme durch Zeichenkohle
k.o. - Kohle

...ein und dieselbe Klangvorstellung eines Impulses wird durch unterschiedliche Medien dargestellt. Der Beginn einer individuellen Sprachentwicklung...

Marcos Adrián Hernández Echeverría



© Michael Klimt

Der 1994 in Mexico-City geborene Marcos Adrián Hernández Echeverría begann sein Kompositionsstudium an der Fakultät für Musik der Universidad Nacional Autónoma de México bei Leonardo Coral, Francisco Cortés, María Granillo und Cristina García Islas. 2020 führte er seine Studien im Rahmen des Programms „Cátedra Extraordinaria de Composición Musical“ bei Arturo Márquez weiter. Er besuchte

Meisterkurse und Seminare bei Michael Jarrell, Julio Estrada,

Victor Ibarra, Augusta Read Thomas, Pierluigi Billone, Frédéric Durieux, Francesco Filidei, Eva Reiter, Yann Robin, Sarah Nemtsov und Henry Fourés. Darüber hinaus schuf er Auftragskompositionen u.a. für das Orquesta Juvenil Universitaria Eduardo Mata, das Orquesta de Cámara de Bellas Artes und das Ensemble Sexteto Místico. Weitere Ensembles, mit denen er zusammengearbeitet hat, sind das Ensemble Multilatérale (FR), das Ensemble Fractales (BEL), das Ensemble Garage (DE), das Ensemble Recherche (DE) und das Cuarteto Latinoamericano (MX).

Auf folgenden Festivals wurde seine Musik bereits aufgeführt: AIRES, Foro Internacional de Música Nueva Manuel Enríquez, Jornadas INBAL-SACM, el aleph: Festival de arte y ciencia, Alte und Neue Musik der mdw, LIMINA FESTIVAL Salzburg, Dynamikfest Salzburg und ARCO – Art, Research and Creation Opus. Derzeit studiert er Komposition an der Universität Mozarteum in der Klasse von Johannes Maria Staud.

Dojin Jang



Der südkoreanische Komponist Dojin Jang begann seine musikalische Ausbildung an der Seoul National University, wo er von 2011 bis 2016 seinen Bachelor of Music in Komposition erwarb. In diesem Zeitraum besuchte er wiederholt Meisterkurse bei der renommierten Komponistin Unsuk Chin. Nach dem Bachelorabschluss in Seoul setzte er in den Jahren 2017 und 2018 seine akademische Ausbildung mit einem Masterstudium in Philosophie an der Sogang University

fort. Zu seinen Kompositionen zählen u.a. *Mouvant* für Holz- und Blechbläser (2012), *Élévation* für Flöte, Violine, Violoncello und Klavier (2015), *Signifiant Signifié* für Orchester (2028/19), *Imagined Landscape* für Streichquartett (2021/22). 2017 war er Finalist beim Changakhoe-Wettbewerb der Contemporary Music Society Seoul in Südkorea. Derzeit absolviert Dojin Jang seinen Master in Komposition an der Universität Mozarteum.

Über sein Werk *Inscape*:

In *The Use of Bodies*, Giorgio Agamben refers to Spinoza's concept of *acquiescentia in se ipso*, which means satisfaction within oneself. I found a conceptual connection between this idea and the title *Inscape*. The word *Inscape*, coined by Gerard Manley Hopkins, refers to the unique inner essence of a being or thing – not its external form, but the internal structure, time, identity, and movement that constitute its inner vitality. It is not a state of emptiness, but rather a meditative state of listening inward, a quiet concentration unique to each individual. Through this state of „focused becoming-event“, I attempted to capture the silent inner movements of being that resonate within oneself. This was not about turning to the outside, but rather about realizing how the sounds resonate within the music itself – how they form auditory shapes from within. Of course, these auditory forms are not always born out of stillness or silence. On the contrary, they often emerge from the tension between internal elements, and through this, form an „event“. The music begins with a single resonance – a gesture that opens the horizon of the event. It sinks into *quasi niente* – a state of almost nothing – and, through the cognitive act of recollection, linked to memory and time, expands the horizon of event-possibility. Still, by reflecting on *Erwartung*, I scattered fragmented gestures across the musical space, and within the longer temporal flow, sought to create a dialectical process of thesis–antithesis leading toward a synthesis – toward the formation of an event. I hope that my thoughts on auditory perception may invite listeners to step into this horizon of events.

Luis Mann



Luis P. Mann wurde 2003 in Moosburg an der Isar im Münchner Umland geboren. Er begann mit sieben Jahren mit dem Klavierspiel und gleichermaßen auch mit dem Komponieren. Mit 16 Jahren erhielt er in München ersten Kompositionsunterricht bei dem griechischen Komponisten Minas Borboudakis. 2021 und 2022 gewann er Preises beim bayrischen Kompositionswettbewerb „Jugend komponiert“, woraufhin er zwei Auftragswerke für Musiker des Symphonieorchesters des Bayrischen Rundfunks komponierte. Das Auftragswerk für Frank Reinecke, Kontrabassist des BRSO, ist auf der Website von BR-Klassik unter „Miniatur für Kontrabass Luis Mann“ zu finden. *Serpentia*, die Auftragskomposition für Hanno Simons, Cellist des BRSO, wurde von Simons im Rahmen eines Konzertes im Münchner Werksviertel uraufgeführt. Darüber hinaus gewann Luis Mann im Frühling 2023 den Jugendkulturpreis in Freising, seiner Heimatstadt. Seit Oktober 2023 studiert Luis Mann Komposition bei Sarah Nemtsov an der Universität Mozarteum.

Über sein Werk *Ströme*:

„Mut, Kühnheit und Auflehnung werden die wesentlichen Elemente unserer Dichtung sein.“
(Manifeste des Futurismus)

Inspiziert durch die Kunstbewegung „Futurismus“ aus dem frühen 20. Jahrhundert, bei der die Gemälde aus Strömen, Strudeln und Wirbeln bestehen, und einer Art Gesamtdynamik. Das Treiben und Fließen der Ströme ist sowohl konkretes technisches Konzept in der Musik, als auch gleichzeitig die Herangehensweise beim Komponieren, nämlich ein sich treiben lassen von Intuition und kreativer Impulsivität.

„Verbissene Verfolgungsjagd...“
(Manifeste des Futurismus)

Ana Marija Tobias



Ana Marija Tobias, geboren 2002, ist slowenische Komponistin. Bereits in jungen Jahren zeigte sie großes Interesse für Musik und erhielt ab 2011 Klavier- und Gesangsunterricht. 2014 präsentierte sie zum ersten Mal eine eigene Komposition für Klavier. Drei Jahre später begann sie ein Kompositionsstudium am Konservatorium für Musik und Ballett Maribor in der Klasse von Robert Kamplet. Mit ihrem gut entwickelten inneren Ohr kombiniert mit ihrer Intelligenz und einem stark ausgeprägten inneren kreativen musikalischen Sinn, erzielt sie in ihren Kompositionen die gewünschten Effekte. Ana Marija Tobias hat ihre Fähigkeiten durch Kurse bei herausragenden Künstler*innen erweitert: Michael Jarrell, Detlev Müller-Siemens, Helmut Lachenmann (Komposition), Tatjana Vasle, Matjaž Robavs (Gesang). Seit Oktober 2022 studiert sie Komposition an der Universität Mozarteum bei Johannes Maria Staud.

Über ihr Werk ...*kje*...:
... wo ...

Hao Wu



Hao Wu wurde in China geboren und studiert derzeit an der Universität Mozarteum bei Achim Bornhoeft Komposition.

Ensemble

Mario Alejandro Gordon



Mario Alejandro Gordon studiert seit 2023 an der Universität Mozarteum in der Hornklasse von Matías Ignacio Piñeira.

Zuvor studierte er an der Brass Academy Alicante in Spanien bei Nury Guarnaschelli sowie an der Universität seines Heimatlandes Panamá bei Joel Arias.

Orchestrererfahrung sammelte er unter anderem bei der Philharmonie Salzburg, bei der er seit 2023 mitwirkt. 2024 war er als Gastmusiker beim Armenian National Philharmonic Orchestra eingeladen.

Zwischen 2020 und 2023 spielte er regelmäßig beim Panama National Orchestra sowie beim Panama Philharmonic Orchestra.

2020 wurde er in Panama mit dem Saint Malo National Award ausgezeichnet. Ergänzend zu seinem Studium nahm er an Meisterkursen u.a. bei Hugo Valverde, Dalit Segal, Stefano Mastrangelo, Jörg Bruckner und Matías Ignacio Piñeira teil.

Maurycy Hartman



Maurycy Hartman, 1999 geboren, absolvierte die Karol-Szymanowski-Musikschule in Warschau in der Klarinettenklasse von Dorota Żołnacz und die Junge Akademie an der Musikakademie in Kattowitz in der Klasse von Arkadiusz Adamski.

2025 schloss er sein Masterstudium an der Universität Mozarteum in der Klasse von Andreas Schablas ab, derzeit studiert er in der Klasse von Albert Osterhammer.

Er vertieft seine Kenntnisse und Fähigkeiten durch den regelmäßigen Besuch von Meisterkursen bei Künstler*innen wie Paul Meyer, Shirley Brill, Florent Héau, Sabine Meyer, Reiner Wehle, Frank Cohen, Arno PETERS, Kilian Herold, David Krakauer, Karel Dohnal, Paolo Beltrami und Jorge Montilla. Maurycy Hartman ist Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe, darunter der Erste Preis beim Internationalen Wettbewerb Pro Bohemia in Ostrava (2018), der Goldpreis beim Internationalen Holzbläserwettbewerb in Białystok (2017), der Zweite Preis beim Internationalen APC-Wettbewerb in Porto (2016) und der Dritte Preis beim Internationalen Benelux-Wettbewerb in Gent (2014). Auch als Mitglied von Kammermusikensembles hat er mehrere Auszeichnungen erhalten.

Er zeigt eine große Leidenschaft für verschiedene künstlerische Ausdrucksformen und ist an vielen Projekten beteiligt, die Jazz, klassische und zeitgenössische Musik sowie interdisziplinäre Kunst umfassen.

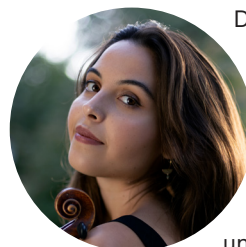
Hyeonyeong Jang



Die Geigerin Hyeonyeong Jang, 1997 in Südkorea geboren, studiert seit 2024 im Masterstudium Neue Musik an der Universität Mozarteum in der Klasse von Anneliese-Clara Gahl. Ihre musikalische Ausbildung begann sie an der Yewon Arts Middle School in Seoul, anschließend absolvierte sie ein Violinstudium an der Korea National University of Arts, wo sie von 2016 bis 2020 Stipendiatin war. Bedeutende künstlerische Impulse erhielt sie im Privatunterricht bei Siyeon Yoo, Junghyun Kim und Sunyi Lee sowie durch eine Meisterklasse bei Ulf Wallin (Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin).

Hyeonyeong Jang wurde bereits früh mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Zu ihren Erfolgen zählen u. a. erste Preise beim Haneum Musikwettbewerb, Sejong Orchester- & Opern-Wettbewerb, Grand Prize National Music Competition (2020), VMP National Musikwettbewerb (2020), KCM Korea Klassik Wettbewerb (2020) und zuletzt beim internationalen Wettbewerb Giovani Musicisti – Città di Treviso (2024). Ihre Konzerttätigkeit umfasst solistische und kammermusikalische Auftritte sowie Auftritte als Orchestermusikerin in Südkorea und Europa. Sie spielte u. a. im Sejong Arts Center, bei der Barockkonzertreihe in der Youngsan Art Hall, wirkte bei der Orchesteraufnahme zum Film *Midnight Sun* mit und war Teil bedeutender Veranstaltungen wie dem Gwanak-gu Musikfestival, dem Portraitkonzert für Óscar Colomina i Bosch und der „Nacht der Komponist*innen“ an der Universität Mozarteum.

Arieta Liatsi



Die griechische Geigerin Arieta Liatsi gab ihr Debüt als Solistin mit 15 Jahren mit dem Thessaloniki State Symphony Orchestra und hat seitdem mit Orchestern wie dem Mainzer Universitätsorchester und den Salzburger Orchester Solisten musiziert. Sie ist regelmäßig bei Festivals wie den Musiktagen Mondsee, dem Attergauer Kultursommer und dem portugiesischen Festival dos Capuchos zu hören und tritt als Solistin und Kammermusikerin in Europa, Großbritannien und Japan auf.

Zu ihren jüngsten Höhepunkten zählen ihr Solodebüt im Megaron Konzertsaal in Athen und eine sieben Konzerte umfassende Tournee mit Maurice Ravels Konzert-Rhapsodie *Tzigane* zu dessen 150. Geburtstag. Sie tritt mit Künstlern wie Julien Quentin und Bruno Deleplaire auf, war Mitbegründerin des *Trio Callas* und ist Mitglied des Mozarteum Kammerorchesters sowie des Ensembles für zeitgenössische Musik der Universität Mozarteum. Als Preisträgerin bedeutender griechischer Wettbewerbe wurde sie kürzlich außerdem mit dem Paul Roczek Award 2024 ausgezeichnet. Arieta Liatsi studiert an der Universität Mozarteum bei Benjamin Schmid und Emmanuel Tjeknavorian.

Alba Llorach-Roca

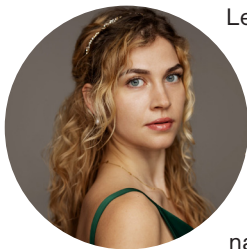


© Christian Schneider

Alba Llorach Roca ist Pianistin, Geigerin sowie Literatur- und Sprachwissenschaftlerin. Als Stipendiatin der Fundació Ferrer Música studierte sie Klavier (BA) bei Michael Davidov und Alba Ventura am Conservatorio Superior del Liceu in Barcelona und Literaturwissenschaften (BA) an der Universität Barcelona, wo sie mit Auszeichnung abschloss. An der Universität Mozarteum absolvierte sie den Master in Klavier Solo bei Jacques Rouvier. Es folgte der Master in Sprachwissenschaft (Romanistik) an der Universität Salzburg und der Master Neue Musik bei Eung Gu Kim (Universität Mozarteum) und Torsten Reitz (Hochschule für Musik Dresden). Neben zahlreichen Auszeichnungen für ihre Studien ist die Pianistin Gewinnerin verschiedener nationaler und internationaler Wettbewerbe: Erster Preis beim *sounding visions award*, 25 der IGNM Österreich, Erster Preis beim Wettbewerb *Intercentros Melómano* (Barcelona), Erster Preis beim Wettbewerb *für musikalische Interpretation und Komposition* (Girona) u.a. Außerdem erhielt sie das Postgraduate Stipendium der *Fundación la Caixa*.

Seit einigen Jahren spezialisiert sich Alba Llorach Roca auf zeitgenössische Musik und die Beziehung zwischen Musik, Sprache und Kunst. Zusammen mit ihrer Lied-Extended-Duopartnerin Ingvi Ståle Skjorten gewann sie beim *D-bü-Wettbewerb für neue Konzertformate der deutschen Hochschulen* den Jurypreis in der Kategorie „Publikumserfolg“. Als Pianistin musizierte sie bereits mit Künstler*innen wie Georg Friedrich Haas, Helmut Lachenmann, Vyintas Baltakas, Hans Tutschku, Sarah Nemtsov, Laure M. Hiendl oder Henry Fourès. Neben anderen Forschungsprojekten arbeitet sie derzeit an ihrer Doktorarbeit an der Universität Salzburg.

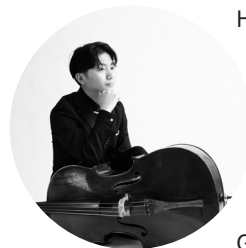
Leona Rajakowitsch



Leona Rajakowitsch, geboren 1999 in Villach, Österreich, entschied sich im Alter von fünf Jahren für das Instrument Querflöte. Ihr Solistinnen-Debüt mit Orchester gab sie mit 13 Jahren mit dem Flötenkonzert von D. Zanettovich. Die Liebe zur Querflöte führte sie zu Paolo Taballione an die Universität Mozarteum, wo sie 2021 ihr Bachelorstudium Konzertfach Querflöte mit Auszeichnung abschloss. Aktuell festigt Leona Rajakowitsch im letzten Jahr ihres Masterstudiums an der Universität Mozarteum ihre künstlerische Reife, nachdem sie 2023 die Gelegenheit erhielt, ein ERASMUS-Jahr am Pariser Konservatorium (CNSMDP) in der renommierten Flötenklasse von Sophie Cherrier zu absolvieren. Während ihres Studiums war Leona in zahlreichen Produktionen des Universitäts-

orchesters tätig und sammelte dort als Soloflötistin umfangreiche Erfahrungen im Opernrepertoire. 2023 wurde sie für die Produktion von Maurice Ravel's *L'enfant et les sortilèges* bei den Salzburger Festspielen engagiert und spielte in der Angeli-ka Prokopp Sommerakademie der Wiener Philharmoniker. Als Gründungsmitglied des Ensembles für zeitgenössische der Universität Mozarteum zeichnet sich ihre Wertschätzung für zeitgenössische Musik durch zahlreiche Uraufführungen und in Auftrag gegebene Werke aus. Die Preisträgerin des Bruno Gironcoli Preises besticht durch ihre reiche Palette an Klangfarben und eine ausgeprägte Experimentierfreudigkeit. Sie widmet sich mit Vorliebe der Entwicklung innovativer Konzertformate und interdisziplinärer Kooperationen, insbesondere im Rahmen ihres fest etablierten Duos *ARGEKonsanz* mit dem Gitarristen Malte Höfig. Neben ihrer aktiven Tätigkeit als Musikerin ist sie auch Autorin einer pädagogischen Kolumne in der renommierten Zeitschrift *Flöte Aktuell* der Deutschen Gesellschaft für Flöte, in der sie regelmäßig neue Ansätze und Übungen für junge Flötist*innen vorstellt. Ihre Freizeit verbringt sie gerne beim Wandern in unberührter Natur oder zwischen den Seiten eines Gedichtbandes.

Hotaka Sakai



Hotaka Sakai ist ein japanischer Cellist und studiert derzeit Kammermusik im Masterstudium an der Universität Mozarteum bei Rainer Schmidt und Cibrán Sierra Vázquez. Seinen Bachelorabschluss absolvierte er am Tokyo College of Music bei Dmitry Feygin.

Von 2019 bis 2022 war er Mitglied der NHK Symphony Orchestra Academy in Tokio. Seither tritt er regelmäßig als Gastcellist mit renommierten Orchestern wie dem Yomiuri Nippon Symphony Orchestra und dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra auf. Im Jahr 2018 musizierte er beim Fuji Kawaguchiko Musikfestival gemeinsam mit Peter Schmidl, ehemaliger Solo-Klarinettist der Wiener Philharmoniker. Zu seinen Auszeichnungen zählen unter anderem der Publikumspreis beim Japan Student Music Competition sowie der zweite Preis beim Japan Classical Music Competition in der Kategorie Kammermusik.

Jiliang Shi



Jiliang Shi, geboren in China, absolvierte sein Bachelorstudium an der Universität Mozarteum bei William Coleman und setzt derzeit sein Masterstudium bei Muriel Razavi fort. Parallel dazu verfolgt er ein Masterstudium in Kammermusik unter der Leitung von Rainer Schmidt und Cibrán Sierra Vázquez. Jiliang Shi ist Mitglied des 2023 gegründeten Quartetts KAIRI. 2023 wurde er beim Philharmonischen Staatsorchester Hamburg als Bratschenakademist ausgewählt und musizierte dort unter der Leitung von Kent Nagano. Weitere Engagements führten ihn zum Münchener Kammerorchester und zur KALA Kammerphilharmonie Landshut.

Als Solist und Kammermusiker musizierte er in bedeutenden Konzertsälen Europas und Asiens, darunter die National Concert Hall in Peking, die Xinghai Concert Hall in Guangzhou, die Kulangsu Island Concert Hall, Festspielhaus Salzburg, Die Glocke – Das Bremer Konzerthaus u.a. Jiliang Shi ist regelmäßig bei internationalen Festivals zu Gast, etwa beim Zwischentöne Festival (Schweiz), dem Chigiana Music Festival in Siena, der Villars Music Academy (unter Mitwirkung von Mitgliedern der Berliner Philharmoniker), dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Moritzburg Festival in Dresden, dem Mendelssohn Summer Festival in Hamburg, dem Schiermonnikoog Festival (Niederlande) sowie den Salzburger Festspielen. Zudem war er Teil des von Yo-Yo Ma kuratierten YMCg Orchesters in Guangzhou. Im Laufe seiner künstlerischen Laufbahn arbeitete Jiliang mit zahlreichen renommierten Musikerinnen und Musikern zusammen, darunter Tabea Zimmermann, Nobuko Imai, Luc-Marie Aguera (Ysaÿe Quartett), Benjamin Schmid, Yo-Yo Ma, Simon Bernardini (Berliner Philharmoniker), Mathis Rochat, Simone Drescher, Jan Vogler, Connie Shih, William Coleman und Thomas Riebl. Darüber hinaus besucht er Meisterkurse bei Antoine Tamestit, Amihai Grosz, Walter Küssner, Tatjana Masurenko, Xidi Shen.

Jiliang Shi ist Preisträger zahlreicher Wettbewerbe: U.a. Erster Preis beim Premio Annarosa Taddei Kammermusikwettbewerb (2024) sowie Zweiter Preis beim Viola Concorso Hindemith Salzburg (2024).

Kai Röhrig



Der Dirigent Kai Röhrig studierte an der Kölner Musikhochschule und an der Universität Mozarteum in der Klasse von Michael Gielen, ferner belegte er Sommerkurse bei Rolf Liebermann. Als musikalischer Assistent arbeitete er bei den Bayreuther und den Salzburger Festspielen. Als Protegé von Bernard Haitink war er beim European Union Youth Orchestra, bei der Sächsischen Staatskapelle Dresden und beim Concertgebouw Orkest in Amsterdam engagiert. Mehrere Jahre lang arbeitete er als Assistent von Pierre Boulez mit verschiedenen Orchestern in Salzburg, Wien und Paris zusammen.

Neben Stationen als Kapellmeister war Kai Röhrig mehrere Jahre lang Musikdirektor des Salzburger Landestheaters. In zehn Spielzeiten dirigierte er hier mehr als vierhundert Vorstellungen. Daneben trat er in den zurückliegenden Jahren u.a. an der Deutschen Oper am Rhein, an der Staatsoper Hannover, am Staatstheater am Gärtnerplatz in München und am Innsbrucker Landestheater als Gastdirigent in Erscheinung. Seit Oktober 2014 ist er als Professor und musikalischer Leiter der Opernklasse an der Universität Mozarteum in Salzburg tätig.

Im Rahmen des Festivals zur Europäischen Kulturhauptstadt RUHR.2010 dirigierte er eine Produktion von Hans Werner Henzes Oper *Das Wundertheater*. Bei den Salzburger Festspielen dirigierte er im Rahmen des Young-Singers-Projects Produktionen der *Zauberflöte*, der *Entführung aus dem Serail* sowie von *La Cenerentola*. Im Rahmen der Salzburger Mozartwoche 2024 leitete er unlängst eine Produktion der Oper *Mozart und Salieri* von Rimsky-Korsakov. Im Juni 2024 wird Kai Röhrig in Wien und bei den Richard-Strauss-Tagen in Garmisch-Partenkirchen zwei Aufführungen von Richard Strauss' *Ariadne auf Naxos* dirigieren. Im Sommer 2023 dirigierte er beim Festival La Chigiana in Siena eine Produktion von H. Purcells *Dido and Aeneas* sowie die Uraufführung von Henry Fourès' *Elissa*. Im Sommer 2024 wird er mit einer Produktion von B. Britzens Oper *The Turn of the Screw* wiederum beim Festival La Chigiana in Siena in Erscheinung treten.

Im sinfonischen Bereich kann er auf eine internationale Karriere verweisen und trat als Gastdirigent in den zurückliegenden Jahren regelmäßig am Pult von Orchestern wie dem Mozarteum Orchester Salzburg, dem slowenischen Radio-Sinfonie-Orchester, dem Sinfonieorchester Vorarlberg, der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, den Nürnberger Symphonikern, den Düsseldorfer Symphonikern und der Neuen Philharmonie Westfalen in Erscheinung. Sein Debüt in der Berliner Philharmonie gab er am Pult des Deutschen Sinfonie Orchesters. Bei seinem Debüt in der Tonhalle Zürich dirigierte er eine Uraufführung von Boris Mersson sowie die 14. Symphonie von Dimitri

Schostakowitsch. Sein Debüt im Seoul Arts Center gab er am Pult des KBS-Symphony-Orchestra mit einer konzertanten Aufführung der *Walküre* von Richard Wagner.

Seit vielen Jahren widmet sich Kai Röhrig intensiv der zeitgenössischen Musik. Er leitete zahlreiche Uraufführungen, darunter Werke von Komponisten wie Wolfgang Rihm, Mieczyslaw Weinberg, Adriana Hölszky, Herbert Grassl, Henry Fourès, Fausto Tusciano, Hossam Mahmoud und Oscar Jockel sowie österreichische Erstaufführungen von Hans Werner Henze, Manfred Trojahn, Steve Reich, Tan Dun und Salvatore Sciarrino. Er arbeitete hierbei mit unterschiedlichen Ensembles zusammen (Österreichisches Ensemble für Neue Musik, Ensemble NAMES, Musikfabrik NRW, ensemble chromoson) und tritt bei internationalen Festivals in Erscheinung (u.a. Salzburger Festspiele, Festival zur Europäischen Kulturhauptstadt, Biennale München, Aspekte-Festival Salzburg, Dialoge-Festival der Stiftung Mozarteum, Festival TransArt). Mit Beginn des Sommersemesters 2024 hat er den Aufbau und die musikalische Leitung eines neuen Ensembles für zeitgenössische Musik an der Universität Mozarteum übernommen.

„Verträumt, gestisch, verwoben, humorvoll – oder ein chaotisches Gewusel“

Tina Geroldinger, eine junge österreichische Komponistin und Maurycy Hartman, Klarinetist und Gründungsmitglied des Ensembles für zeitgenössische Musik im Gespräch mit Magdalena Croll über den neuen Klangkörper, Chancen und Möglichkeiten für zeitgenössische Musik in der gegenwärtigen Musikwelt und über besondere Momente, die entstehen, wenn man sich musikalisch intensiv aufeinander einlässt.

MC: Tina, du studierst seit dem Studienjahr 2024/25 Komposition bei Sarah Nemtsov und komponierst für das Ensemblekonzert im Mai ein neues Werk, das im gemeinsamen Probenprozess mit den Musiker*innen und Kai Röhrig, dem Leiter des Ensembles, erarbeitet wird. Mit welchen Wünschen und Erwartungen gehst du auf dieses Projekt zu?

Tina: Dieses Projekt beginnt mit der Erforschung und Entwicklung meiner eigenen Sprache, bestehend aus multimedialer- und sensorischer Vernetzung von Impulsen. Das Ensemblestück soll der Startpunkt für eine längerfristige über das Projekt hinausgehende Auseinandersetzung damit sein. In dem Zusammenhang sind der Prozess und das Entdecken für mich das eigentliche Highlight. Es ist wichtig, bereits im frühen Stadium der Komposition – bei der Ideenfindung und Formulierung – im Austausch mit den Musiker*innen zu sein. Sie als individuelle Menschen kennenzulernen, sich davon inspirieren zu lassen, auf besondere Qualitäten einzugehen und nicht bloß ein weiteres Stück für Streichquartett, Bläser und Klavier zu schreiben. Die Musiker*innen nicht wie mechanische Puppen agieren zu lassen, sondern sie bewusst durch meinen Klangkosmos zu leiten. Im optimalen Fall entsteht dadurch eine besondere Intensität mit unsichtbaren Funken.

MC: Wir möchten gerne einen Blick in deine „Kompositionswerkstatt“ werfen: Wie sieht bei dir die Erschaffung eines neuen Werkes aus? Gibt es zwingende Voraussetzungen für dich, um ein neues Werk zu beginnen, oder können Kompositionen auch „passieren“?

Tina: Die Musik beginnt dann, wenn's ruhig wird und entsteht aus vielen Impulsen und Fragen heraus. Aber nur ein paar davon entwickeln sich zu Kompositionen. Es muss etwas sein, was mich über einen längeren Zeitraum packt, wo ich mich stundenlang in ein kleines Detail graben und das aus verschiedenen Perspektiven betrachten kann. Ausgehend von einer Gesamtcharaktervorstellung folgt eine intensive detaillierte

Klangrecherche einzelner Elemente dieses Gesamtbildes. Komponieren bedeutet für mich stets neugierig zu sein, zu experimentieren, und immer wieder nach neuen Formen, Formulierungen, Techniken, Materialien etc. zu suchen, um meine Klangvorstellungen so präzise wie möglich realisieren zu können.

MC: Du komponierst seit deinem 15. Lebensjahr und warst bereits auf vielen namhaften nationalen und internationalen Festivals für zeitgenössische Musik eingeladen: Welchen Stellenwert nimmt zeitgenössische Musik deiner Ansicht nach aktuell ein? Wie nimmst du die Musiklandschaft in Österreich in Hinblick auf zeitgenössische Musik wahr?

Tina: Ein paar Gedanken zu dem Thema „Öffnung der zeitgenössischen Musik“: Ich als junge Komponistin habe die Erfahrung gemacht, dass wir hier in Österreich im Vergleich zu manch anderen europäischen Ländern in Bezug auf Förderungen zeitgenössischer Musik, Angebote und Ausbildungen, Möglichkeiten mit professionellen Ensembles zu arbeiten, in einer sehr privilegierten Situation sind. Eine Herausforderung, die sich dieser Szene schon länger stellt und mitunter über die Zukunft der Entwicklung der zeitgenössischen Musik entscheidet, ist es, aus dem institutionellen Korsett ausbrechen, sich zu öffnen und auch mit den Menschen außerhalb der Szene in Kontakt zu treten. Es gibt bereits großartige Angebote, um den Zugang zu abstrakteren Klangwelten zu erleichtern. Dafür sind aber nicht nur die Musikvermittler*innen und Institutionen verantwortlich, sondern auch wir Komponist*innen.

Wo ich noch viel Potential sehe, ist eine bessere Vernetzung und Kommunikation zwischen Komponist*innen, Amateurmusiker*innen und Musikschüler*innen – basierend auf einer Bereitschaft von beiden Seiten, sich vorurteilslos und mit Neugierde zu begegnen. In den letzten Jahren habe ich an verschiedenen Projekten in Oberösterreich die schöne Erfahrung machen dürfen, dass Musiker*innen von jedem noch so ungewohnten Klang überzeugt werden können, wenn die eigene Vorstellung durch narrative oder visuelle Elemente greifbar gemacht werden kann, eine Prise Humor mit dabei ist und eine entgegenkommende zwischenmenschliche Interaktion in der Probenphase gegeben ist.

MC: Was ist Kunst für dich? Woher nimmst du die Inspirationen?

Tina: Für mich ist Kunst eine Lebensform. Das Potenzial für Kunst ist in jedem Moment des Lebens präsent, selbst in den kleinsten Alltagsdingen. Als Künstlerin sehe ich es als meine Aufgabe, diese Momente mit meiner Leidenschaft einzufangen, zu reflektieren und in einem ästhetischen „Etwas“ zu bündeln. Dieser Prozess ist sehr persönlich und führt bspw. zu einer neuen Komposition, die von anderen Individuen rezipiert werden kann. Diese können wiederum selbst beurteilen, ob es sich dabei um Kunst handelt. Das ist doch das Schöne an der Kunst: Die Vielfalt.

MC: Wie würdest du deine Klangsprache beschreiben?

Tina: In Bezug auf meine letzten Werke würde ich meine Klangvorstellungen folgendermaßen beschreiben: Mein eigener Klangkosmos besteht aus vielen kleinen präzisen Details, der mit Inhalt gefüllt wird. RÄUME in RÄUME schaffen. Eine feine, fragile, leise Klangsprache, die durch ihre Dichtheit eine besondere Intensität und Stärke bekommt. Verspielt und verträumt, gestisch, wirr, flatternd, verwoben, manchmal humorvoll, oder ein chaotisches Gewusel – mit feinen Abstufungen von Farben und Schimmern. Teils mit theatraler-performativer Note und außermusikalischen Elementen wie Bewegung, visuelle Installationen, ...

MC: Maurycy, als Gründungsmitglied des Ensembles warst du bei allen Projekten im vergangenen Jahr beteiligt. Das reicht vom Gründungskonzert über Absolvent*innenkonzerte bis zur Opernproduktion *Dichterliebe* von Christian Jost diesen Jänner. Wie fällt dein Resümee bisher aus? Welche Erfahrungen hast du bisher gemacht?

Maurycy Hartman: Das Ensemble ist seit unserem ersten Treffen definitiv gewachsen. Das erste Konzert war für uns alle sehr anstrengend, wir mussten unseren gemeinsamen Workflow erst entdecken. Die Aufführung zeitgenössischer Musik stellt eine besondere Herausforderung an unsere individuellen technischen Fähigkeiten dar, was die Aufmerksamkeit von der Arbeit als Teil des Ensembles ablenken kann. Wir haben intensiv an unserer eigenen Ensemble-Identität gearbeitet, die bei der Arbeit mit Komponisten sehr wichtig ist. Ich denke, wir haben seit der Gründung des Ensembles im Frühjahr 2024 ein großes Wegstück zurückgelegt: wir haben einen einzigartigen und organischen Probenstil entwickelt, der die Vorbereitung der Konzerte weniger anstrengend und effizienter macht. Das liegt zum einen am hohen Niveau der individuellen Fähigkeiten der Musiker, zum anderen am Vertrauen, das wir in die Fähigkeiten der anderen haben. Es ist schön, dass Kai Röhrig in seiner Funktion als musikalischer Leiter des Ensembles großes Vertrauen in uns Musiker hat. Die Opernproduktion *Dichterliebe* war ein Highlight für das Ensemble. Es ist ein besonderes Vergnügen, an einem szenischen Stück zu arbeiten, weil die Assoziationen, die die Musik hervorruft, direkter angesprochen werden, sodass wir tatsächlich „sehen“ und besser verstehen können, worüber wir spielen. In diesem Projekt wurde bereits sichtbar, dass wir viel schneller zusammenarbeiten (die geplante Probenzeit führte viel schneller zu tollen Ergebnissen als bei früheren Projekten des Ensembles).

MC: Was hat dich dazu veranlasst, Teil dieses Ensembles zu werden? Was ist für dich das „Besondere“ an der Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Musik, aber auch an diesem Ensemble?

Maurycy: Um mich auf meinem Instrument fließend ausdrücken zu können, muss ich meinen Kopf für alle möglichen Klänge öffnen. Zeitgenössische Musik ist für mich sehr

inspirierend, weil sie die Regeln bricht, die wir gewohnt sind – Regeln wie „schöne“ Klänge, „gewohnte“ Harmonien oder der „richtige“ Groove. Vermutlich würden mir die meisten Musiker*innen zustimmen, wenn ich behaupte, dass sich nach der Arbeit an einem intensiven zeitgenössischen Projekt Mozart wie die einfachste Sache der Welt anfühlt. Das liegt daran, dass wir wieder unserer Intuition folgen können, anstatt (manchmal) gegen sie zu arbeiten. Es ist sehr bereichernd, sich in diese Lage zu versetzen, und im Idealfall schafft man es, das Publikum mitzunehmen in ein ähnliches, intuitives Gefühl, das die Grenzen der Musik überschreitet und uns alle aufgeschlossener macht. Unser Ensemble ermöglicht es mir, diese Werte in einer Gruppe zu erleben und zu testen. Es ist mein erster Versuch, mich mit zeitgenössischer Musik auseinanderzusetzen. Das Ensemble ist für mich also auch ein Ort des Lernens.

MC: Mit den Erfahrungen der vergangenen Projekte im Hinterkopf: Welche Entwicklung wünschst du dir als Musiker für das Ensemble?

Maurycy: Das, worauf wir hingearbeitet haben und was wir bis jetzt erreicht haben, ist die Professionalität. Ich hoffe, dass wir in Zukunft noch selbstbewusster werden und neue Wege finden, um Spaß an der oft stigmatisierten zeitgenössischen Musik zu haben. Bei Christian Josts *Dichterliebe* war das einfach: Da es sich um ein bereits bekanntes Werk eines renommierten zeitgenössischen Komponisten handelte, war es viel einfacher, den Stil und die Absicht zu verstehen. Ich wünschte, wir könnten ein solches Verständnis auch erreichen, wenn es um die Aufführung ganz neuer Stücke unserer Komponist*innenkollegen an der Universität Mozarteum geht. Es ist sehr inspirierend für Musiker*innen, Teil des Entstehungsprozesses zu sein und ich denke, der unmittelbare Austausch ist auch für die Komponist*innen sehr informativ und bereichernd. Durch die enge Zusammenarbeit entsteht ein sehr persönliches Musikerlebnis geprägt von gegenseitigem Vertrauen. Ich freue mich auf die nächsten Projekte und den gemeinsamen Prozess, in dem Fragen, Anregungen und Ideen von beiden Seiten diskutiert werden, um gemeinsam etwas ganz Besonderes zu schaffen.

MC: Wenn du das Ensemble mit drei Worten beschreiben müsstest, welche wären das?

Maurycy: Fresh, hardworking, dynamic!

Redaktion

Magdalena Croll, Kai Röhrig

Alle Angaben basieren auf den in der Abteilung für PR & Marketing eingegangenen Programmvorlagen!